

an den Konzilsberatungen jedoch nicht bedauerlich: So konnte er sich in aller Freiheit und Ungestörtheit auf die Abfassung seines großen theologischen Werks konzentrieren, das – wie man im Nachhinein sagen kann – in ganz eigener Weise der Aneignung und Verbreitung von theologischen Einsichten diene, die auch das Konzil bestimmt hatten.

Die dritte „Abteilung“ ist überschrieben „Bibliographisches“ (257–291) und lenkt den Blick des Lesers auf das Echo, das von Balthasars breit gefächertes Werk ausgelöst hat. In Büchern und Besprechungen ist es vernehmbar. Der Verf. hat zusammengestellt, was es hier inzwischen gibt. Es ist sehr viel und ein Ende der Befassung mit von Balthasars Werk ist keinesfalls absehbar. Es zeigt sich in den Zusammenstellungen, die der Verf. hier anbietet, dass die Rezeption der von Balthasar-Philosophie und -Theologie weltweit geschieht – in allen bedeutenden Sprachen dieser Welt.

Der Verf. hat den Abschnitten, die unter der Überschrift „Bibliographisches“ zusammengestellt sind, noch einige von ihm verfasste „Rezensionen“ angefügt. Es sei eigens hervorgehoben und gewürdigt, dass sich darunter eine Besprechung findet, die er zu dem Buch von Paul Silas Peterson, „The Early Hans Urs von Balthasar. Historical Contexts and Intellectual Formation“ (Berlin 2015), abgefasst hat. Dieses Buch hinterlässt einen zwiespältigen Eindruck, wie der Verf. mit Recht hervorhebt. Auf der einen Seite stellt es in zutreffender Weise heraus, unter welchen Bedingungen der frühe von Balthasar gelebt und gewirkt hat. Auf der anderen Seite unterstellt es in nicht gerechtfertigtem Maße, von Balthasar habe sich den wahrlich ungunstigen gesellschaftlichen Strömungen seiner Zeit nicht entziehen können und dies lasse sich auch in Formulierungen, die es in seinen damaligen Schriften gab, ausmachen. Es ist zu wünschen, dass die vom Verf. in dieser Rezension vorgenommenen Klarstellungen von denen, die gemeint sind, wahr- und angenommen werden.

Schließlich hat der Verf. eine vierte „Abteilung“ in seinen Band eingefügt – „Persönliches“ (319–366). Hier dokumentiert er seinen eigenen Weg der Begegnungen mit Hans Urs von Balthasar, hier zitiert er die Korrespondenz, die es fast 20 Jahre hindurch mit ihm gegeben hat. Über von Balthasar wird auf diese Weise ergänzend deutlich, dass er sich geduldig und freundlich denen verbunden zeigte, die sich für sein theologisches Werk interessierten.

So vermag der Leser dieses Bandes viele neue Erkenntnisse zu den Umständen gewinnen, unter denen das theologische Werk von Balthasars, das zu den bedeutendsten „Summen“ der neueren (Philosophie- und) Theologiegeschichte gehört, entstanden ist. In guter Weise werden hier die großen Gedanken „geerdet“.

W. LÖSER SJ

PAPST FRANZISKUS. Herausforderung für Theologie und Kirche / PAPA FRANCESCO. Una sfida per la teologia e la chiesa. Herausgegeben von *Jörg Ernesti / Martin M. Lintner / Markus Moling* (Brixner theologisches Jahrbuch; Jg. 6 [2015]). Brixen: Verlag A. Weger / Innsbruck: Tyrolia-Verlag 2016. 225 S., ISBN 978–3–7022–3503–1.

Vor gut vier Jahren, am 13. März 2013, wurde Jorge Mario Bergoglio aus Argentinien zum Bischof von Rom und damit zum Papst der katholischen Kirche gewählt. Man erinnert sich an die Überraschung, die diese Wahl weltweit auslöste, an den ersten Auftritt auf der Loggia des Petersdomes, an die Gesten und Worte, die sein Erscheinen seitdem allüberall ausmachen. Sie zeichnen sich durch Herzlichkeit, durch Einfachheit, durch Glaubwürdigkeit aus und ziehen die Aufmerksamkeit vieler Menschen, nicht nur in Rom, sondern weltweit, auch über die Konfessions-, ja Religionsgrenzen hinaus, auf sich. Besonders auffallend und bewegend ist die Bereitschaft von Papst Franziskus, Menschen nahe zu sein, die der Hilfe bedürfen und oft an den Rändern unserer Gesellschaft leben. So bringt er wesentliche Impulse des Evangeliums Jesu zum Tragen.

Nun sind vier Jahre ins Land gegangen, in denen Papst Franziskus sein Amt ausübt – eine Gelegenheit, zwar noch keine abschließende Bilanz seines Wirkens zu ziehen, wohl aber für eine kurze Zeit innezuhalten, um das, was sich dort schon deutlich gezeigt hat, anzuschauen und auszuwerten. Dies geschieht im vorliegenden Jahrbuch, in dem nach einem einführenden Text des Bischofs von Bozen-Brixen, *Ivo Muser*, in vierzehn Aufsätzen die verschiedenen Aspekte des Wirkens des Papstes beleuchtet und in größere biblische und kirchliche Kontexte eingeordnet werden. Die Autoren und Autorinnen

gehören weitgehend zum Lehrkörper der Phil.-Theol. Hochschule Brixen, wenn sie nicht aus der einen oder anderen Brixen benachbarten akademischen Institution kommen.

Bischof *Muser* lässt in seinem Beitrag „Papst Franziskus: ein innerlich freier Mensch“ (15–23) in eindrucksvoller und zugleich überzeugender Weise das Persönlichkeitsbild des Papstes aufscheinen, indem er den Blick des Lesers auf das sicht- und hörbare Auftreten des Papstes lenkt und gleichzeitig die Enzyklika „*Evangelii gaudium*“ als die Äußerung namhaft macht, die es trägt.

In allen Beiträgen geht es in dieser oder jener Weise um eine Verortung und Vertiefung der gelebten und geäußerten Botschaften des Papstes in biblischen und franziskanischen und ignatianischen Grundlagen. Sie machen die Optionen, denen der Papst in seinem Verhalten folgt, verständlich, ja überzeugend. Ohne dass die anderen Aufsätze damit abgewertet werden sollen, soll die Aufmerksamkeit hier noch ausdrücklich auf zwei der im vorliegenden Band zusammengestellten Beiträge gelenkt werden.

Der eine stammt von *Jörg Ernesti* und ist überschrieben „Papst Franziskus – ein Solitär der jüngeren Papstgeschichte?“ (47–58). Er erinnert an die Päpste der vergangenen eineinhalb Jahrhunderte und zeichnet in Kürze ihre Biographien nach, um dann herauszustellen, dass es im Leben und Wirken von Papst Franziskus vergleichsweise sowohl Berührungspunkte als auch Neuanfänge gibt. Kontinuitäten und Diskontinuitäten halten sich die Waage. Zu einem erheblichen Teil haben sie sowohl in den Herkunftsregionen der Päpste als auch in den verschiedenen geschichtlichen und gesellschaftlichen Lebenskontexten ihren Grund. Die Schlussfolgerung, die der Verf. als Ergebnis des Vergleichs Papst Franziskus' mit seinen Vorgängern auf dem Stuhl Petri festhält, ist interessant. Sie lautet: „Papst Franziskus wird in der Öffentlichkeit als ein revolutionär anderer Papst wahrgenommen. Seine Amtsführung wirkt unkonventionell. Er vermittelt das Bild eines Mannes, der radikaler mit Traditionen der Vergangenheit bricht als seine Vorgänger in den letzten eineinhalb Jahrhunderten. Ein Vergleich mit diesen zeigt allerdings: Der erste südamerikanische Pontifex steht doch in vielfacher Hinsicht in einer Kontinuitätslinie mit der jüngeren Papstgeschichte, und das deutlicher, als es vielen Zeitgenossen bewusst ist“ (57).

Der zweite Text, der – stellvertretend – ausdrücklich erwähnt werden soll, stammt von *Michael Mitterhofer* und trägt den Titel „Der römische Papst. Anmerkungen zur Stellung des Bischofs von Rom in der katholischen Kirche“ (89–100). Der Verf. erinnert daran, dass Papst Franziskus sich am Abend seiner Wahl den zahlreichen Gläubigen auf dem Petersplatz als „Bischof von Rom“ vorstellte. Durch die Herausstellung dieses in der Geschichte der Kirche sehr alten Titels hat Papst Franziskus innerhalb der Möglichkeiten, die die Ekklesiologie der katholischen Kirche bietet, eine Option vollzogen – zugunsten der Multizentralität der Kirche. Im Zweiten Vatikanischen Konzil stehen noch zwei Modelle einander gegenüber – die Kirche als Miteinander der Gesamtkirche und der Teilkirchen oder die Kirche als Weltkirche in und aus den Ortskirchen. Nun hat Papst Franziskus für die zweite der Möglichkeiten votiert und bestimmt von daher die Weise, wie er sein Amt konkret ausübt – in der Kirche von Rom und in der Weltkirche. Die mit alldem gegebenen Fragen werden im genannten Aufsatz ekklesiologisch und kanonisch reflektiert.

Noch viele andere das Wirken des Papstes Franziskus kennzeichnende Motive werden im vorliegenden Jahrbuch beleuchtet. Es bedeutet einen Gewinn, auf sie aufmerksam gemacht und so befähigt zu werden, die „Herausforderungen für Theologie und Kirche“, die der Papst uns gewährt oder zumutet, differenziert wahrzunehmen. W. LÖSER SJ

BRENNPUNKTE DER KIRCHENGESCHICHTE, erarbeitet von *Norbert Köster*, herausgegeben von *Wolfgang Michalke-Leicht* und *Clauß Peter Sajak*. Paderborn: Schöningh 2015. 621 S., ISBN 978-3-14-053513-7.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Dieses Buch ist eine überaus gelungene Zusammenstellung relevanter Quellen zu 2000 Jahren Kirchengeschichte. Die Textauswahl sowie die zahlreichen Bildquellen, Karten und Illustrationen laden zum Blättern und Lesen ein. Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um eine völlige Überarbeitung und Neukonzeption der von Herbert Gutschera und Jörg Thierfelder im Jahr 1976 erstmals veröffentlichten „Brennpunkte der Kirchengeschichte“.